



A b e n d =

Z e i t u n g.

225.

Montag, am 19. September 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung,  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Wintler (Th. Hell).

### Chirurg und Schieferdecker.

(Fortsetzung.)

Der erfahrene Augenarzt Alfred erkannte alsbald, daß wohl eine Heilung des blinden Vaters noch möglich, wenn mit der größten Vorsicht und Sorgfalt dabei zu Werke gegangen würde. Die kurzen Krankeneramina geschahen in französischer Sprache. Gern unterwarf sich der Graf der entscheidenden Operation.

Es war eine große heilige Stunde, als der Arzt an ein Werk ging, wo sich Kindesliebe und die Kunst des Berufs so schön die Hand reichten. Eine Todtenstille herrschte in dem geräumigen Gemache. Max, Hartwig, Friedberg und Joseph standen betend in der Ferne. Kein Athemzug regte sich. Aller Herzen klopfen in ängstlicher Erwartung. Nur der Arzt selbst schien kein Herz zu haben. Ruhig und kalt führte er mit geschickter, sicherer Hand das scharfe, lichtgebende Instrument.

Endlich war's vollbracht. Eine Binde umschloß die wunden Augen des Operirten. Alfred warf jetzt einen Blick nach den in der Ferne stehenden Geliebten; er eilte auf Max zu und umarmte ihn unter Thränen: Der Himmel selbst hat meine Hand geleitet, — flüsterte er — ich glaube den Vater gerettet.

Alle falteten ob dieser Himmelskunde unwillkürlich die Hände.

Was hab' ich denn gesagt? — weinte Joseph leise, den neben ihm stehenden Grafen Hartwig anstößend — der liebe Gott ist noch nicht gestorben.

Es bedurfte noch einige Zeit, bevor Graf Abrecht, dessen Augenoperation den glücklichsten Erfolg gehabt hatte, dem hellen Tage wiedergegeben werden konnte. Nur in der Dämmerung war es ihm vergönnt, seine Lieben zu schauen; aber allmählig sanken immer mehr die Gardinen von den Fenstern und je lichter es vor seinen Augen, desto freudiger ward es in seinem Innern.

Der vorsichtige Alfred hatte es bisher sorgfältig vermieden, sich dem Vater zu erkennen zu geben, um den Genesenden vor heftiger Gemüthsbewegung zu bewahren. Erst wenn die Augen vollkommen gesund, stark und des Lichts gewohnt wären, wollte er als Sohn und Arzt in einer Person vor den Theuern treten.

Dieser Umstand aber war es gerade, welcher dem Grafen noch die einzige Sorge machte auf Erden. Ach, — seufzte er oft — nur zwei Menschen wünsche ich hienieden noch zu schauen und an's Herz zu drücken — meinen Alfred und den trefflichen Mann, der mir das Augenlicht wiedergab. Hätte ich Buchensfels noch einmal zu verschenken, wie gern würde ich's meinem Wohlthäter darbringen als kleine Erkenntlichkeit für das Große, so er an mir gethan. Aber ich habe Euer Wort, Ihr Geliebten, daß er bald wiederkehrt; warum habt Ihr ihn nur fortgelassen?

Lieber gnädiger Herr Graf, — sprach Joseph — wenn ich Alles so genau wüßte, als daß Ihr die beiden herrlichen Leutchen bald bei Euch haben werdet, wär's gut. Der Herr Doctor mußte aber wirklich gleich fort, über Hals und Kopf nach der Operation, Ihr mögt's glauben